

Arbeitszimmer und nach einigen Minuten erscheint er selbst und ist womöglich noch liebenswürdiger als die nette alte Wirtschafterin. Der Dichter ist absolut nicht erstaunt, daß mein Freund noch einen Begleiter mitgebracht hat, und als er gar hört, daß ich aus Wien komme, ist mein verehrter Herr Kollege neben mir glatt erledigt. „Kommen Sie, meine Herren, etwas Likör wird Ihnen bestimmt nicht schaden.“ Wir werden in das Bibliothekszimmer geleitet. Unser Blick wird durch Bücherregale, die bis zur Decke reichen und deren Eintönigkeit hie und da von einem Ölbild unterbrochen wird, gefangen. Ich bewundere eine große Holzfigur Es ist ein Fetisch, ein



Die feucht-fröhliche Ecke

an einem Galgen hängender Neger, den Dekobra aus Afrika mitgebracht hat. Ein Photo des vor kurzer Zeit verstorbenen Maharadschah von Nepal mit einer eigenhändigen Widmung an den Meister steht neben einer von innen beleuchteten Vitrine, die Geschenke des Maharadscha, wundervolle Kunstgegenstände aus Gold und Edelsteinen enthält. Auf dem Marmorkamin des Arbeitszimmers bemerke ich drei versiegelte Glasflaschen, Die sonderbare grüne Flüssigkeit läßt auf besonders seltenen Likör schließen und meine Zunge drückt unwillkürlich im Vorgeschmack der Dinge, die da kommen sollen, auf den Gaumen. Dekobra bemerkt meinen Blick, hält sofort eine der drei Flaschen in die Höhe, schüttelt sie, wodurch die Flüssigkeit ganz trüb und undurchsichtig wird. In dieser Flasche, erzählt er, habe ich Wasser vom Ganges, und zwar gefüllt an der Stelle, wo nach dem alten Ritus die Reste der verbrannten Hinduleichen in den Fluß geworfen werden. Prost Mahlzeit! Meine Zunge stellt ihre voreilige Tätigkeit sofort wieder ein und mein Magen hebt sich, wohl unmerklich, aber doch. Die zweite Flasche enthält Nilwasser, welches beim ersten Katarakt angefüllt wurde und die letzte